Badische Zeitung

04. März 2011

Utah im Winter: Wo Engel landen

Utah im Winter ist Tiefschnee, Buckelpiste und Carven. Wer aber nur zum Skifahren über den Atlantik fliegt, verpasst einiges.

Faszinierende Welt in Rot: Felsen im Snow Canyon Foto: Stefan Zahler

Der warme Felsen tut gut, saugt das Nasse vom Shirt am Rücken wie ein Staubsauger. Die milde Frühlingssonne trifft blinzelnde Augen, zeichnet ein feines, zufriedenes Lächeln ins Gesicht. Die leichte Brise sorgt für wohligen Schauer, stellt Härchen an den nackten Armen und Beinen. Der Rest ist demütige Stille. Sogar die Vögel über uns sind einverstanden, dass wir ihnen Gesellschaft leisten. Es liegt wohl am Augenblick, Mitte Februar, die Saison ist weit weg, die Masse von Urlaubern erst recht.

Der Ausblick über den Zion Nationalpark ist erhaben, der Mensch ein Nichts, die Natur alles. Hier oben, 1760 Meter über dem Meeresspiegel, sind die Engel auf ihrem langen Weg zur Erde angekommen – Angel's Landing. Gerne glauben wir diese typisch amerikanische Geschichte in diesem magischen Moment. Gerne denken wir in diesen fast spirituellen, auf jeden Fall unvergleichlichen Minuten auch zurück an das, was die vergangenen Tage passiert ist.

Der Spaß beginnt bei 5000 Umdrehungen. Bis dahin ist es nur Krach und Gestank. Ab 5000 wird es schnell ein wilder Ritt über aufgeschreckten Schnee. Kontrolliert vom Daumen der rechten Hand, Gas- und Taktgeber in einem. Drei Zylinder, 90 Pferdestärken, 600 Kubikzentimeter – "a lot of power", erklärt Guide James –, unwiderstehlich zieht das Snowmobil, Typ Triple Touring, davon. 30, 40, 50, 60 Meilen zittert die Tachonadel, der Mund steht offen, vor Staunen, vor Respekt, ja vor Angst, der Fahrtwind kriecht kalt lächelnd Richtung Körpermitte. Mit fast 100 Stundenkilometer jagen wir tief geduckt und durchgeschüttelt über eine Hochebene im Dixie National Forest im Hinterland von Brian Head im südlichen Utah. Nichts für Menschen mit schwachem Rücken.

Die aufregende Rüttel-Schütteltour dauert 90 Minuten. Wir fahren Berge hoch, kriechen Abhänge runter, umkurven konzentriert kahle, traurige Espen, überqueren gemütlich eine von Wind und Wetter abgeholzte Mondlandschaft und machen Pause an einem Ort, den der britische Romantiker William Turner nicht besser hätte malen können: Cedar Breaks National Monument. Ein Mini-Grand Canyon, ein riesiges Amphitheater aus rotem Felsen, getüncht im Weiß des Winters, schattiert vom Dunkel der Wälder. Spätestens jetzt wird klar: Wer nur zum Skifahren nach Utah reist, dem entgeht die Vielfalt und Schönheit des Bundesstaates – auch und gerade im Winter.
Hochschaukeln darf man sich nicht, also ruhig hinsetzen, zurücklehnen und entspannt wirken, auch wenn's im Moment schwerfällt. Skifahren in den Vereinigten Staaten ist etwas ganz Spezielles. Was nicht explizit verboten ist, ist erlaubt, Tiefschneeabfahrten, Buckelpisten, das Fahren zwischen den Bäumen, des Skifahrers Herz springt bei dem Gedanken daran. Liften ist auch speziell. Sturmhaube und Sitzheizung sind so gut wie unbekannt, das Skiresort The Canyons rühmt sich gerade damit, den ersten in den USA zu besitzen. Fußraster und Bügel sind nicht die Regel und selbst wenn: Amerikaner schaukeln am liebsten den Berg hoch oben ohne – cool muss man sein.

Die Anfänge des Skifahrens in Park City, Austragungsort der meisten alpinen Wettkämpfe bei den Olympischen Winterspielen von Salt Lake City 2002, hängen eng zusammen mit dem Bergbau. Die Berge rund um die Skigebiete Park City, Deer Valley und The Canyons sind löchrig wie Schweizer Käse, die weitläufigen Tunnelsysteme sollen die Ausmaße der New Yorker U-Bahn haben. 1872 wurde erstmals Silber gefunden, bis zur Schließung der Stollen Mitte des 20. Jahrhunderts wurde den Bergen das Edelmetall im Wert von mehr als 400 Millionen Dollar entrissen. 1963, der stetige Preisverfall hatte den Abbau des Silbers unrentabel gemacht, eröffneten clevere Minenbesitzer das erste Skiresort der Region. Die wenigen betuchten Gäste wurden in Käfigen durch das Tunnelsystem nach oben auf den Berg gebracht...

Die Spuren des Bergbaus sind vereinzelt noch zu sehen. Holzverkleidete Luftschächte und verrostete Förderräder am Rande der Skipiste geben Zeugnis. Dave interessiert das wenig. Der junge Mann aus Kalifornien arbeitet hier in Deer Valley am Empire Express. Für ein paar Dollars, einen Gratis-Liftpass und viel Spaß im Schnee wirft er den Gästen ein freundliches "Hi ... 're doing?" entgegen und hilft in den Sessel. Eigentlich nichts Außergewöhnliches für die Skigebiete in den Staaten, und dennoch ist Deer Valley speziell. Snowboarder dürfen hier nicht die Berge runterfahren, die Angestellten dürfen weder Ohrringe noch Vollbart tragen. Sind 7500 Liftkarten an einem Tag verkauft, schließen die Schalter.

"Deer Valley is very conservative", erklärt Skiguide Jody Baker. Und darüber hinaus sehr erfolgreich: Das Skiresort wurde von Gästen gerade zum wiederholten Mal zum besten Skigebiet in den Vereinigten Staaten gewählt.

Seit zwei Stunden fahren wir von Salt Lake City aus nach Süden, Richtung Frühling. Oben Blumenkohlwölkchen vor blauem Himmel, links hohe weiße Berge, rechts plattes braunes Land. Wüste. Niemandsland. In the middle of nowhere. Hin und wieder in der Ferne ein paar Viecher, ein abgewrackter Truck. Mehr nicht, keine Stadt, kein Dorf, keine Tankstelle. Fast mystisch, auf jeden Fall faszinierend. Und keine Sekunde langweilig.

Der Tempomat ist festgezurrt bei 75 Meilen, in Utah geht's zügiger dahin als in den meisten anderen Staaten der USA. Noch immer haben wir gut drei Stunden Nichts vor uns, bis wir unser Ziel im südwestlichen Teil des Staates erreicht haben.

St. George hat 75 000 Einwohner, mehr als ein Dutzend Golfplätze und einen Staatspark, der Nationalpark wäre, hätte Utah nicht schon deren fünf: Snow Canyon. Tiefrote, hohe Felswände, ausgewaschen von der Zeit, vielschichtig, dazwischen schwarzes Lavagestein, graue dürre Büsche wachsen auf feinem roten Sand. Indianerland. Robert Redford und Paul Newman haben hier "Butch Cassidy und Sundance Kid" gedreht. Die Sonne scheint, das Thermometer zeigt geschmeidige 15 Grad, der Park gehört uns. Ruhe inklusive. Welch besinnlicher Augenblick.
So wie jetzt hier oben bei den Engeln im Zion. Tief unter uns eine rot asphaltierte Straße, der Virgin River plätschert vor sich hin. Schroff ist die Landschaft, furchterregend sind die Canyons. Den mormonischen Siedlern war die Gegend einst Zufluchtsort oder Heiligtum – je nachdem, wie man das hebräische Wort Zion übersetzen mag.

Die Hände riechen metallisch und kleben. Vom Schweiß und aus Respekt vor der Höhe. Ohne Kette wäre ein Aufstieg unmöglich gewesen. "Die letzten 100 oder 200 Meter sind ein bisschen schwierig", hatte uns Joyce Kelly vom Tourismusbüro gewarnt. Wie wahr.

In engen Spitzkehren waren wir vom Parkplatz aus knapp eine Stunde den Berg nach oben spaziert, hatten getratscht und gelacht, die wenigen Wanderer und den Frühling freudig begrüßt, uns an der Schönheit der Natur berauscht und keinen Gedanken an Trittsicherheit, Schwindelfreiheit oder Höhenangst verschwendet. Bis zum Scout Overlook. Von hier aus sieht man zum ersten Mal richtig den schmalen Felsrücken, der hochführt zu den Engeln. Und die Eisenkette, die beim Aufstieg Halt bieten soll. "Nein! Da hoch? Ich glaube, das pack ich nicht", hatte Carsten bleich beim Blick auf den Grat gesagt – um dann doch weiterzugehen, die unfassbare Tiefe zu beiden Seiten tapfer ignorierend. Und um eine halbe Stunde später oben mit breitem Grinsen im schweißgebadeten Gesicht anzukommen.

Jetzt zählt nur der Moment. Der Abstieg ist kein Thema, der Wunsch nach einer Belohnung schon. Deshalb: ein Königreich für ein Budweiser. Wahrlich kein kulinarischer Höhepunkt, den Engeln so nah aber wäre eine gekühlte Dose gleichwohl ein Hochgenuss. Trockene Theorie, weder der Rucksack noch der nicht vorhandene Kiosk (was ein Glück!) auf Angel's Landing spendieren uns eine. Immerhin bleibt eine Erkenntnis: Utahs Nationalparks im Spätwinter haben ihren ganz eigenen Reiz. Wenig Touristen, keine Sommerhitze. Dafür magische, demütige Momente. Da verzichten wir gerne aufs Bier.

Ski und Wandern in Utah/USA

Anreise: United fliegt täglich von Frankfurt/Main über Chicago nach Salt Lake City, der Hauptstadt des US-Bundesstaates Utah (http://www.unitedairlines.de

Skifahren: Utah wirbt mit dem Spruch "The greatest snow on earth" – Bescheidenheit ist eine Tugend, auch im Land der Mormonen. Es gibt 13 Wintersportgebiete, die wichtigsten sind in einer Stunde von Salt Lake City zu erreichen. Park City (http://www.parkcityinfo.com bietet sowohl breite familienfreundliche Pisten, als auch eine riesige Schüssel (Bowl) mit sehr schwierigen Abfahrten. The Canyons (www.the canyons.com) ist nach eigenen Angaben das drittgrößte Skigebiet Nordamerikas mit zig Varianten für Freerider. Das Skigebiet von Deer Valley (http://www.deervalley.com ist sehr abwechslungsreich, Snowboardfahren aber ist nicht erlaubt.

Natur: Utah hat fünf Nationalparks (Arches, Bryce Canyon, Canyonlands, Capitol Reef, Zion) und 43 Staatsparks, darunter der Snow Canyon in der Nähe von St. George.

Veranstalter von Skireisen:

Faszination Ski, Wintergasse 14,

69469 Weinheim, 06201/592976, E-Mail info@faszinationski.de,

http://www.faszinationski.de

Snowmobil-Touren: Thunder Mountain Motorsports, 539 North Hwy 143, Brian Head, http://www.brianheadthunder.com
Kontakt: Utah Office of Tourism, c/o Get It Across Marketing & PR, Neumarkt 33, 50667 Köln, 221/2336406, E-Mail utah@getitacross.de, http://www.goutah.de

Fotoalbum: Mehr Fotos zu Utah unter http://www.badische-zeitung.de/fotos

Autor: bz

Autor: Stefan Zahler (Text und Fotos)

WEITERE ARTIKEL: REISE

Miniatur-Wunderland: Todesfalle Staubsauger

Einmal um die Welt reisen: Kein Problem im Hamburger Miniatur-Wunderland, der größten Modelleisenbahn der Welt. **MEHR**

Skurrile Hotels - für den Hamster im Menschen

Wer hat schon einmal im Hamsterkäfig geschlafen oder eine Nacht im Kanalrohr verbracht? Heutzutage gibt es fast für jeden Geschmack das passende Hotel. Christian Schreiber hat recherchiert. **MEHR**

Badische Zeitung

04. März 2011

Utah im Winter: Wo Engel landen

Utah im Winter ist Tiefschnee, Buckelpiste und Carven. Wer aber nur zum Skifahren über den Atlantik fliegt, verpasst einiges.

Foto: Stefan Zahler

Der warme Felsen tut gut, saugt das Nasse vom Shirt am Rücken wie ein Staubsauger. Die milde Frühlingssonne trifft blinzelnde Augen, zeichnet ein feines, zufriedenes Lächeln ins Gesicht. Die leichte Brise sorgt für wohligen Schauer, stellt Härchen an den nackten Armen und Beinen. Der Rest ist demütige Stille. Sogar die Vögel über uns sind einverstanden, dass wir ihnen Gesellschaft leisten. Es liegt wohl am Augenblick, Mitte Februar, die Saison ist weit weg, die Masse von Urlaubern erst recht.

Der Ausblick über den Zion Nationalpark ist erhaben, der Mensch ein Nichts, die Natur alles. Hier oben, 1760 Meter über dem Meeresspiegel, sind die Engel auf ihrem langen Weg zur Erde angekommen – Angel's Landing. Gerne glauben wir diese typisch amerikanische Geschichte in diesem magischen Moment. Gerne denken wir in diesen fast spirituellen, auf jeden Fall unvergleichlichen Minuten auch zurück an das, was die vergangenen Tage passiert ist.

Badische Zeitung

04. März 2011

Utah im Winter: Wo Engel landen

Utah im Winter ist Tiefschnee, Buckelpiste und Carven. Wer aber nur zum Skifahren über den Atlantik fliegt, verpasst einiges.

Im Rausch der Geschwindigkeit: Für die Schönheit von Cedar Breaks National Monument lohnt sich aber auf jeden Fall ein Stopp. Foto: Stefan Zahler

Der warme Felsen tut gut, saugt das Nasse vom Shirt am Rücken wie ein Staubsauger. Die milde Frühlingssonne trifft blinzelnde Augen, zeichnet ein feines, zufriedenes Lächeln ins Gesicht. Die leichte Brise sorgt für wohligen Schauer, stellt Härchen an den nackten Armen und Beinen. Der Rest ist demütige Stille. Sogar die Vögel über uns sind einverstanden, dass wir ihnen Gesellschaft leisten. Es liegt wohl am Augenblick, Mitte Februar, die Saison ist weit weg, die Masse von Urlaubern erst recht.

Der Ausblick über den Zion Nationalpark ist erhaben, der Mensch ein Nichts, die Natur alles. Hier oben, 1760 Meter über dem Meeresspiegel, sind die Engel auf ihrem langen Weg zur Erde angekommen – Angel's Landing. Gerne glauben wir diese typisch amerikanische Geschichte in diesem magischen Moment. Gerne denken wir in diesen fast spirituellen, auf jeden Fall unvergleichlichen Minuten auch zurück an das, was die vergangenen Tage passiert ist.